

**Persil** das selbsttätige **Waschmittel!**

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

**Der Washtag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!**

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/4—1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda.**

Höfen a./E.  
Schöne Auswahl  
in  
**Kinderwagen,  
Sitz-, Liegewagen und  
Sportwagen**



empfehlen zu billigsten Preisen.  
Reparaturen prompt und billig.

**Hermann Krämer,**  
Sattler-, Tapezier- und Möbel-Geschäft.

**In teurerer Zeit**  
leistet

**MAGGI's Suppen** Kreuzstern mit dem



vorzügliche Dienste. Nach wie vor kostet ein Würfel für 2—3 Teller 10 Pfg. und sie schmecken, nur mit Wasser kurze Zeit gekocht, ebenso kräftig wie die beste hausgemachte Fleischbrühe.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI's Suppen.**

Neuenbürg.  
Garantiert reinen  
**Obstmost**  
hat zu verkaufen  
Chr. Bacher.

**Geflügel-Futter.**  
Weizen und Gerste, welche bei einem Lagerhausbrande beschädigt wurden und zur Geflügel-Fütterung sehr geeignet sind, liefert à M. 13.— per 100 kg mit Sack frei an die Bahn Mannheim unter Nachnahme Ferdinand Uilmann, Mannheim.

Als besonders haltbare  
**Sommer-Wurstwaren**  
empfehle ich:

Frankfurter Schwartenmagen,  
Schinkenwurst hartgeraucht,  
Göttingerwürstchen,  
Schinkenroulade,  
Braunschweiger,  
Lachsschinken,  
Schützenwürste,  
Landjäger, Salami,  
hochfeine Schinken

**Carl Bayer**  
Stuttgart  
Königl. und Herzogl. Hoflieferant  
1 Holzstraße 1  
Telephon 8400 und 8401.  
Preisliste bereitwilligst.

**Spezialität: Durchwachsener Speck**  
mit Wacholder-Räucherung.

**Nur in dieser Packung**



mit Schutzmarke Kamelkopf können Sie das echte weisse reine  
Geschenk-Beilage  
so beliebte **Dr. Gentner's**  
Veilchenseifenpulver  
**Goldperle**  
erhalten.  
Alle Fabrikant-Carl Gentner in Goppingen.

Welches Mineralwasser trinke ich zur  
Erfrischung u. Förderung meiner Gesundheit?  
**„Ein rein natürliches Göppinger“**  
— Seit 500 Jahren glänzend bewährt. —  
Viele Anerkennungen aus allen Kreisen.  
Niederlage: **Wth. Fieß,** Teleph. 26, in Neuenbürg.

Widdbad.  
Unterzeichneter empfiehlt sein  
großes Lager in:  
**Glasierten Steingewand-  
röhren** für Abort- und Kanali-  
sationsanlagen, sowie **tonische  
Kaminröhren,** ferner **Back-  
steine, Kaminsteine, Falz-  
ziegel, Döberschwänze,  
Dachschindeln, rheinische  
Schwemmsteine 12, 14 und  
16 cm stark, Portlandzement  
und schwarzer Kalk** in Säcken.  
**Karl Bojenhardt,**  
Widdbad.

**Flechten**  
oder u. trockene Schuppenflechte,  
stroph. Ekzema, Hautausschläge,  
**offene Füße**  
Reinwäschen, Beinschwellen, Aden-  
belen, bläse Finger, alte Wunden  
sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
gehört zu werden, mache noch einen  
Versuch mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
frei von schädl. Bestandteilen.  
Dose Mark 1,15 u. 2,25.  
Inhaltliche gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung  
weiß-grün-rot und mit Firma  
Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

Beim Bezuge von  
**Thomasmehl**  
im Mai  
werden durchschnittlich Mk. 23.50 per Doppelwagen  
= 10000 kg. gegenüber dem Herbstbezuge erspart.

Bedingung hierfür ist, dass die Abrufe  
bis zum 25. Mai bei uns eingehen.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl  
und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit  
Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

**Thomasphosphatfabriken**  
Stern-Mark  
G. m. b. H., Berlin W. 35.

Wegen Offerte wende man sich an die durch Sternmarkenplakate  
kennlichen Verkaufsstellen oder direkt an unsere Firma.





## Warum wird Kathreiner's Malzkaffee von so vielen Ärzten täglich empfohlen?

**Erstens:** weil Kathreiner's Malzkaffee wohlschmeckend und bekömmlich ist —

**Zweitens:** aber: weil er von Natur aus frei von allen schädlichen Stoffen ist.



Wegen dieser hygienischen Vorzüge verordnen Tag für Tag Hunderte und Tausende von Ärzten Kathreiner's Malzkaffee an Herzkranken, Nervoße, Magenleidende zc. — Ein Versuch würde auch Sie von den aromatischen Vorzügen des echten Kathreiner's Malzkaffee überzeugen. Verlangen Sie aber ausdrücklich Kathreiner's Malzkaffee!

Der Gehalt macht's!

## J. L. Distelhorst, Hofmöbelfabrik,

Inhaber: Architekt Wilh. Distelhorst und Rob. Krieg ::  
Pforzheim, westliche Karl-Friedrich-Strasse 65.

**Gediegene Wohnungs-Einrichtungen  
:: Dekorationen, Orient-Teppiche. ::**

## Fr. Seuser, Herrenalb

empfiehlt  
**Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-  
Wäsche**

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu  
Fabrikpreisen. Kammerentworfungen kostenfrei. Bemühteste  
Offerte gerne zu Diensten.

## Heinen's Mostextrakt

gibt den  
besten Apfelsmostsaft!



## HEINEN'S MOSTEXTRAKT

Empfehl. natürl. Extract aus Fruchtsäure

Gesunder, erfrischendes, köstliches Getränk.

Durch Güte und Wohlbedachtlichkeit beliebt und begehrt, geschätzt bei Tausenden als im Gebrauche.

Kein Verweilstand keine derartigen Nachahmungen!

UNTERSCHIEDSZEICHEN

Portion 150 Liter Mk. 1.20 - 50 Liter Mk. 1.20

ANTON HEINER, PFORZHEIM

Neuenbürg: Franz Andräs; N. Beyer, Küfer; Schömberg: Aug. Breiting; Wildbad: G. Grundner; Calmbach: Chr. Höger; Höfen: Fr. Müller; Schwarzenberg: C. Wünter; Feldrennau: J. Hautzen; Gräfenhausen: G. Bacht; Oberhausen: Fr. Schempf, Küfer; Schwann: C. Wogner; Rapsenhardt: Karl Stahl; Herrenalb: Karl Bacht; Langenbrand: Emil Wurker; Calmbach: Robert Erhard; Döbel: Eugen Haubenjad, Kaufmann; Gompelshauer: J. F. Sturm.

## Kaiser's Brand-Caramellen. 5900

not. begl. Zeugnisse verbürgen die sichere Wirkung bei

## Husten

Selbheit, Katarrh, Keuchhusten. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

zu haben bei:

Wilh. Fiebig in Neuenbürg, Fr. Andräs jr. in Neuenbürg, Wilh. Kasper, Wildbaderstr. 218 in Neuenbürg, Wilh. Tränker, Apotheke, in Herrenalb, L. Käfer in Herrenalb, Joh. Barth in Höfen, Fr. Wurker in Calmbach, Wilh. Kocher in Calmbach, Emil Wurker in Langenbrand, Albert Stegmaier in Höfen.

## Sämtliche Schulbücher

und  
**Schulschreibhefte,**

sowie das nach dem neuen Normal-Verfahren für die Raumlehre vorgeschriebene

## Geometrieheft

sind zu haben und erbittet sich gefl. Bestellungen.

**C. Mehl.**

## Patent-Büros

Villingen i. B. Pforzheim i. B. Pforzheimstr. 27/28. 1874/1875. 1876/1877.

Strassburg i. Els. Pergamentergasse 4. Tel. 1541.

## Chr. Schill

Bauunternehmer  
in Wildbad

empfiehlt waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

**Falzziegel,**

gew. Ziegel u. Schindeln,

**La. Portlandcement**

vom württ. Portlandementwerk Lauffen a. N.

**Zement-, Steinzeug- u. Wandplatten,**

**Gadsteine**

in allen Sorten und

**Kaminsteine,**

**Schwenmsteine**

und selbstgefertigte

**Schlacken- u. Gipssteine,**

10, 12, 14 und 18 cm breit,

**feuerfeste Gadsteine und Platten,**

**Steinzeugröhren** in allen

**Cementröhren** in allen

gemahl. Schwarzthalk in Säcken,

**Carbolinenn,**

**Dachpappen,**

Bei Wagenladungen entsprechend billiger.



## Ueberkinger

Die ärztlichen Gutachten, welche wir an dieser Stelle veröffentlichen, bestätigen die vorzüglichen Eigenschaften des „Ueberkinger Sprudel“:

3. „Abgesehen von dem ganz vorzüglichen Geschmack, den der Ueberkinger Sprudel bei nur einigermaßen kühler Lagerung besitzt und der ihn zum wohlgeschmecktesten, erfrischendsten und bestbekömmlichen aller Tafelwasser macht, glaube ich, dass gerade der Gehalt an kohlensaurer Magnesia, kohlensaurem Natron, schwefelsaurer Magnesia und Chlornatrium ihn höchst geeignet erscheinen lässt, die Verdauung in angenehmer Weise zu beeinflussen.“

M. 13. 10. 09. Dr. med. H. prakt. Arzt.

Hauptniederlage bei **Franz Andräs, Neuenbürg.**



## Sparsame Frauen, Stricket nur Sternwolle

Orangestern feinste Sternwolle  
Blaustern Rotstern Violettstern Grünstern Braunstern  
bachtfeine Sternwollen  
beste Konsum-Sternwollen

Strumpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten**, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis  
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarberei, Altona-Bahrenfeld.

Nun abwechselnd jedermann auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter

München ••••• Eclairage für Humor und Kunst

••••• Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theresienstr. 41

## Kein Besucher der Stadt München

sollte es verüben, die in den Räumen der Redaktion, Theresienstr. 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu betrachten.

••••• Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! •••••

## Codesanzeigen im Monat April 1911,

soweit solche bei den A. Bezirksnotariaten Neuenbürg und Schömberg angekommen sind:

Neuenbürg: Reutter, Johann, Kohlenträger; Wolfinger, Friedrich, Bauer; Rothfuß, Emma, ledig;

Birkenfeld: Beyer, August, Galvanisierer;

Dennach: Hummel, Gottfried, Bauer;

Feldrennau: Mauer, Christine Jakobine, Webers Witwe; Conzelmann, Jakob Friedrich, Nagelschmied;

Gräfenhausen: Drollinger, Wilhelm, lediger Goldarbeiter; Keller, Friedrich, Bauer; Glauner, Christian Friedr., Bauers Ehefrau, Kath. Barbara, geb. Glauner;

Schwann: Billich, Katharine Luise, Sonnenwirts Ehefrau; Calmbacher, Jakob Gottfried, Tagelöhner;

Schömberg: Reppner, Anna, ledig;

Grumbach: Vollmer, Kath., geb. Dürr, Holzhausers Witwe;

Höfen: Großmann, Rosine Kath., geb. Barth, Schafm. Witw.; Rapsenhardt: Finkbeiner, Rosine, geb. Stahl, Schuhmachers Ehefrau;

Maisenbach: Seibold, Elisabeth Kath., Witwe;

Schwarzenberg: Schwenker, Jakob Friedrich, Kettenmacher; Linder, Johannes, Tagelöhners Witwe; Burkhart, Johann Heinrich;

Unterlengenhardt: Kusterer, Katharine Barbara, ledig;

Waldrennau: Red, Joh., Holzhauser; Kammerer, Charlotte, Goldarbeiters Ehefrau; Stoll, alt, Gottlob, Landwirt.





## Württemberg.

Der Württemberg, wie er werden soll. In der Monatschrift „Heimat und Welt“ widmet Prof. Dr. Karl Endrich-Stuttgart dem Württemberg einen beschreibenden Aufsatz mit Abbildungen über das Thema: Wie der Württemberg war, wie er heute ist und wie er werden soll. Wie der Württemberg werden soll, dafür tritt der Verfasser mit warmer Begeisterung in folgenden Ausführungen ein: Ganz wie unsere Zeit es fordert, daß man auch die Ideale mit praktischen Interessen, so gut es immer sein kann, verbindet, soll auch der Württemberg eine Stätte reichen Ruhens nach idealer und realer Seite hin werden. Die Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale bedarf schon längst eines Neubaus, in dem sie würdig untergebracht werden kann. Man hat schon einige Pläne dazu vorgebracht und verschiedene Baugelände empfohlen. Nun, es dürfte gar keine Frage sein: die schönste, die merkwürdigste Baustätte dafür würde unser Württemberg sein. Es gebietet selbstverständlich die Pietät, daß man die heutige Grabkapelle so, wie sie ist, erhalten muß. Aber man umgebe sie mit einem Ringbau, der in einer nach neuzeitlichem Geschmack, dem gesamten Landschaftsbilde der Umgebung angepaßter Bauform ausgeführt werde. Ein solcher Bau, der dann die Landesaltertümer als die ehrwürdigen Zeugen der württ. Geschichte in sich aufnehmen sollte, würde im Verein mit der andachtgeweihten Kapelle eine Stätte der Erbauung in des Wortes vollster Bedeutung sein. Ich habe, um für meine Sache sicher zu sein, daß sie auch von künstlerisch-technischer Seite gut geheißen wird, bei solcher mich erkundigt und ich kann heute mitteilen, sowohl vom architektonischen als auch baupolitischen Standpunkte aus habe ich nur Zustimmung gefunden. — Als ein Nationaldenkmal auf der Stätte, wo des württ. Herrscherhauses und des württ. Landes Wiege stand, würde die Landes-Altertumsammlung gewißlich einen Besuch erhalten, der weit über den bisherigen hinausgehen dürfte; denn auch für den Fremden würde die Landesburg dort oben bei Stuttgart-Untertürkheim, dessen heutiges Stadtgebiet nur etwa 150 Meter von der Kapelle Württemberg entfernt ist, ein Anziehungspunkt von ganz hervorragender Wirkung sein. Man veranstalte eine Landeslotterie. Alle Württemberger, nicht zum wenigsten auch die, die jenseits des großen Wassers oder auch sonst in der weiten Welt zerstreut, noch mit Liebe an die Heimat denken, werden das Unternehmen unterstützen und ich bin dessen sicher — wenn auch zunächst Segensreden nicht ausbleiben werden — der hier entwickelte Plan wird doch zur Ausführung reifen, denn wer ein guter Württemberger ist, der wird ihn gut heißen müssen. Als eine hohe Warte für die Liebe zur Heimat, jener nächstkräftigsten Wurzel für alles gedeihliche Schaffen des Menschen, soll die Landesburg Württemberg erstehen. Glück auf!

Heilbronn, 4. Mai. Ein weiblicher Friseurlehrling, der vorzüglich zu rasieren, frisieren und den Schnurrort zu behandeln verstand, hat die Gehilfenprüfung vor der Heilbronner Prüfungskom-

mission dieser Tage mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden. Die junge Dame, die sich das Einseifen und Abtragen, sowie das gelegentliche Kopfwaschen geduldiger Mannsleute als Lebensberuf auserkoren hat, ist die Tochter eines Friseurs in Waiblingen a. G.

Vom Zabergäu, 4. Mai. Die Schädlinge im Pflanzenleben treten heuer stark auf. Mäuse und Ratten sind zahlreich im Feld und Garten, auch die Naitläser fliegen in größeren Scharen als wünschenswert ist. Wenn die braunen Gefellen noch mehr werden, dann werden die Gemeinden zum Sammeln rufen müssen. Die Apfelblüte dagegen ist vom Kainwurm oder Apfelblütenstecher frei und entwickelt sich gesund und reichlich. Auch der Zwetschgenbaum, der einige Herbsthe her versagt hat, verspricht gute Ernte. Die Birnbäume und die Kirschblüte, die unter den Aprilfrösten scheinbar notgelitten hatten, haben sich gut erholt. Der Weinstock traut und treibt Blätter, an frühen Sorten kann man schon vereinzelt Traubenansätze beobachten. Der Kampf gegen die Motte des Heuwurms wird nicht mehr durch Abfangen mit Klebfächern, sondern durch Aufhängen von Gefäßen mit sählischen Trinksorten unternommen. Dadurch verspricht sich der Weingärtner mehr Erfolg gegen den Weinschädling und indirekt eine Zunahme der Ertragsfähigkeit des Rebstocks, da durch das Absuchen mit Klebfächern doch manches Auge und mancher Trieb abgedrückt wurde. Das Abreiben der Klebschmelze wurde eben deshalb unterlassen.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 5. Mai. Bald nahen sie, die Wetterheiligen, Pantraz, Servaz und Bonifaz. Sie sind gefürchtet als die drei gestrengen Herren, denn nicht selten bringen sie einen Weitersturz mit und schädigen durch Frost und Reizen. Besonders der Wingerter ist ihnen gram, denn schon manchmal haben die drei Gestirnen die jungen Gescheine im Weinberg verbrüht und geschöpft. In den Jahren 1479, 1527, 1549, 1616 hat der Wein wegen Reizen im Maien Schaden genommen und übel geblüht, 1626 sind den 17., 18. und 20. Mai, wenig Tage nach den drei Bestrengen, alle Weingart, Berg und Tal samt dem Regen und der Gerste erfroren. Auch im Jahre 1727 wurde sonderlich durch die den 17.—20. Mai gefallenen Reizen und die harten Fröste ein sehr großer Teil des Feldsegens zunichte gemacht. Auf die drei Wetterheiligen Pantraz, Servaz und Bonifaz kommt die heilige Sophie. Auch sie hat keinen guten Ruf bei den Bauern und Weingärtnern, denn an St. Sophientag regnet es gern, weshalb der Spruch im Lande geht: „D' Sophie hat 's Häsele verschütt“.

Neuenbürg, 5. Mai. Schonei die Frühlingsblumen? Ein Ausruf zur Schonung der Pflanzenwelt, den das „Westpreussische Provinzialkomitee für Naturdenkmalspflege“ erlassen hat, verdient in diesen Frühlingstagen der Öffentlichkeit näher gebracht zu werden. Verddet doch in der Umgebung der Städte die Pflanzenwelt immer mehr, werden doch seltene, durch große Blüten ausgezeich-

nete Pflanzen allmählich ganz durch die Zerstörungswut der Großstädter ausgerottet! Ernst und eindringlich mahnt der Ausruf: „Schone die Pflanzen, schone vor allem die Frühlingsblumen! Brichst Du Blumen, sei bescheiden, nimm nicht gar so viele fort! Ein Sträußlein am Hute ziert den Wanderer, ein Niesenbusch kennzeichnet den rücksichtslosen Plünderer. Schneide Blumen und Zweige stets vorsichtig mit einem scharfen Messer ab; die übrig gebliebenen Teile entwickeln sich dann weiter! Niemals Pflanzen mit den Wurzeln ausgraben, keine Zweige von den Bäumen abreißen, sondern behutsam abschneiden, nicht die Rinden der Bäume als Stammbuch benützen!“ In allen Schulen soll dieser Ausruf den Gegenstand einer Lektion bilden und das heranwachsende Geschlecht zur Pflege der Pflanzenwelt erziehen.

Calw, 4. Mai. Um die in Aussicht genommene Aufhebung der Flößerei auf der Nagold vorzubereiten, haben gestern und heute als Vertreter der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau Oberregierungsrat Ott und Oberbaurat Gugenhan unter Mitwirkung des Oberamtsvorstands mit 6 Triebwerksbesitzern des Bezirks wegen der künftigen Unterhaltung der Flößereianrichtungen (Flößgassen usw.), die bisher von der Kgl. Forstverwaltung unterhalten werden, Verhandlungen gepflogen. Diese hatten ein günstiges Ergebnis. Auf 1. April 1912 darf wohl die völlige Aufhebung der Flößerei auf der Nagold erwartet werden.

Altensteig, 4. Mai. Der gemeldete Ueberfall des Mädchens von Martinsmoos beruht, wie nun feststeht, auf einer Unwahrheit. Die Landjägersmannschaft hat gestern auf dem Rathaus in Martinsmoos das 37 Jahre alte Mädchen vernommen und festgestellt, daß die ganze Geschichte von diesem frei erfunden wurde.

### Dermisches.

Der Hungertod einer Millionenfürstin. Von einem freiwilligen Hungertod einer bekannten millionenreichen Moskauer Fürstin Schachowskii wir der „Inf.“ aus Petersburg geschrieben: Die Fürstin Schachowskii, die vor einigen Tagen in all ihren Millionen verhungert aufgefunden wurde, ist eine der letzten Vertreterinnen des ältesten russischen Urabels, der weit älter ist, als selbst die Kuriks, von denen bekanntlich die russischen Zaren ihre Herkunft ableiten. Die Kuriks sind längst ausgestorben. Von dem russischen Urabel, der der Sage nach von göttlicher Herkunft ist, ist jetzt nur noch die Familie der Putjata und die Familie der Schachowskoi übrig. Besonders die Schachowskoi führen ihr Geschlecht bis in die grauesten Vorzeiten des Altertums zurück und gelten mit Recht als die älteste Adelsfamilie Rußlands. Ihre ungeheuren Besitzungen, die schon seit den Zeiten der Kuriks Eigentum der Familie sind, verdanken sie einem Reichtum, der durchaus märchenhaft klingt, und der den Reichtum der amerikanischen Milliardäre weit in den Schatten stellt. Man wird sich davon eine Vorstellung machen können, wenn man bedenkt, daß das gewaltige Rußland

seines letzten Willens, den sie nach seinem Diktat niederschrieb.

Am nächsten Morgen fiel einem der Diener des Schlosses ein starker Gasgeruch auf, der aus dem Schlafzimmer Haralds von Rabenau drang. Als die verschlossene Tür endlich gewaltsam geöffnet wurde, fand man den Schloßherrn und seine Frau tot auf. Frau Marianne lag auf dem Ruhebett. Haralds Haupt ruhte an ihrer Seite.

Auf dem Schreibtisch lagen zwei Briefe, die noch am gleichen Tage ihrer Bestimmung übergeben wurden. Der eine war an den Staatsanwalt von Hoheneich, der andere an den Gemeindevorstand gerichtet.

### 16. Kapitel.

Etwa eine Woche nach dem tragischen Ereignis in Helmsbrunn rief der Ortsvorsteher die angesehensten Mitglieder der Dorfgemeinde zu einer außerordentlichen Versammlung in die große Ratsstube zusammen. Unter den Anwesenden befanden sich der Steinmeh Schaber, Lehrer Schwarz, Oekonom Breuer und andere angesehene Männer des Ortes.

Aus der nahen Residenz war Notar Steiner gekommen, der nach der letztwilligen Bestimmung Harald von Rabenaus in einer öffentlichen Gemeindevorstandssitzung das Testament des verstorbenen Gutsherrn von Helmsbrunn zur Verlesung bringen sollte.

Bei dieser Versammlung saßen der Hufschmied Stork und seine Tochter auf Wunsch des Gemeindevorstandes in der vordersten Reihe. Der Ortsvor-

## Der Fluch auf Helmsbrunn.

Roman von H. Coron.

(Schluß.)

Ein unheimliches Schweigen herrschte.

Harald schien einen Entschluß gefaßt zu haben. Er sah seiner Frau starr ins Gesicht und legte den Brief, den er kurz vorher beiseite geschoben hatte, in Frau Mariannes Hände.

„Du solltest ihn erst nach meinem Tode lesen!“

Frau Marianne erbrach mit zitternden Händen das Schreiben.

Die Buchstaben flimmerten vor ihren Augen, denn schon die ersten Worte bestätigten ihre schlimmsten Ahnungen.

Der Brief enthielt das Geständnis Haralds, daß er der Mörder seiner Tante war.

In Worten der bittersten Selbstanklage setzte Harald auseinander, wie die Enttötung darüber, daß seine Tante sich zwischen ihn und sein Lebensglück gestellt habe, immer größer geworden war, bis der Entschluß zu jener unseligen Tat in ihm reifte. Dann hieß es in dem Briefe:

Nachdem Stork an dem verhängnisvollen Abend Fräulein von Rabenau verlassen hatte, drang ich unbemerkt in das Schloß und vollbrachte in einem Augenblick der Unzurechnungsfähigkeit die Tat mit dem von Stork zurückgelassenen Hammer, während meine Tante am Schreibtisch saß.

Nach der Tat ergriff mich bittere Reue, ohne daß ich den Mut besaß, die Wahrheit zu bekennen. Von Gewissensqualen gefoltert, hatte ich seit jenem unseligen Augenblick keine ruhige Stunde mehr und als dann ein Unschuldiger für die Tat büßen mußte, da verlor ich jeden moralischen Halt. Das Eheglück an deiner Seite, von dem ich einst geträumt hatte, war für mich eine Fohler geworden, und wenn ich auch versucht habe, die Stimme meines Gewissens durch rauschende Festlichkeiten zu betäuben, so war das Erwachen doch stets nur um so einschücker. Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht! So habe ich nach langem, qualvollem Ringen endlich den Entschluß gefaßt, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, um meine im Leben unsühnbare Tat wenigstens mit meinem Tode zu sühnen und einem Unschuldigen seine Ehre wieder zu geben.“

Erschüttert las Frau Marianne das Schuldgeständnis ihres Gatten. Als sie zu Ende war, sah sie Haralds Blick flehentlich auf sich gerichtet.

„Ich habe kein Recht, dich zu verdammen,“ sagte sie leise. „Denn was du getan hast, geschah aus Liebe zu mir. Wir haben nur noch dafür zu sorgen, daß ein Unschuldiger nicht länger unter den Folgen eines Urteilspruches irdischer Richter leidet!“

Frau Marianne trat an den Schreibtisch und steckte Haralds Brief in einen neuen Umschlag, auf den sie mit festen Schriftzügen schrieb: „Zu Händen des Herrn Staatsanwalts von Hoheneich.“

Dann besprach sie mit Harald die Formulierung

1911,

Neuenbürg und

Wolfinger,

edig;

Bebers Witwe;

Schmied;

Goldarbeiter;

er, Christian

geb. Glauner;

wirts Ehefrau;

ner;

hauers Witwe;

Schuhm. Ww.;

Schuhmachers

de;

Kettenmacher;

Durhard,

tra, ledig;

ter, Charlotte,

Hof, Landwirt.



zwischen einigen wenigen Familien verteilt war, und daß dieser Grundbesitz in den letzten Jahrhunderten einen unermesslichen Wertzuwachs erhalten hat. Das Land, auf dem Petersburg erbaut ist, hat den Fürsten Schachowskoi gehört, gleicherweise wie der Grund und Boden von Moskau. Noch jetzt gehört dieser Familie ein großer Teil des bebauten und un bebauten Bodens der beiden Hauptstädte. Um so tragischer klingt es, wenn man hört, daß ein Mitglied dieser Familie vor Hunger gestorben ist. Die Fürstin Anna Schachowskoi war schon seit 30 Jahren als Original bekannt. In ihrem ungeheuren Palais bewohnte sie allein mit 15 Dienern und 22 Dienerrinnen einen einzigen Flügel. Die anderen Teile des Palastes waren unbewohnt. Seit 20 Jahren sah sie kein Mensch mehr auf der Straße, da sie ihren Palast niemals verließ. Ihre Diener und Dienerrinnen hatten von ihrer Herrin das schrullenhafte Wesen angenommen und galten als Sonderlinge, mit denen sich kein Mensch unterhielt. Die Fürstin selbst war von einem ungeheuren Geiz besessen und gönnte sich nicht das Geringste. Trotz der riesigen Vorräte an Fleisch und Gewürzen hat sie in den letzten Jahren kaum so viel gegessen, daß sie sich am Leben halten konnte. Nun ist sie, wie die ärztliche Obduktion feststellte, tatsächlich verhungert und an Entkräftung gestorben. Sie hatte kaum noch einen ganzen Fahren am Leibe, da sie ihr Kleid in den letzten 30 Jahren nicht mehr gewechselt hatte. Erben ihres Vermögens, das auf ungefähr 1500 Millionen Rubel geschätzt wird, sind zwei junge Offiziere, die selbst schon durch ihre Jugendbrigkeit zum Hause Schachowskoi Besitzer von ungeheuren Vermögen sind.

**Ein todbringender Druckfehler.** Aus Paris wird geschrieben: Hier ist dieser Tage ein seltsamer Prozeß entschieden worden: Am 16. Sept. vorigen Jahres kam der Kunstschiller Tournieur in etwas angetrunkenem Zustande nach Hause und bat seine Gattin, ihm aus der Apotheke irgend etwas zu besorgen, das gegen seinen Zustand helfe. Sie schlug ihr Hausapothekenbuch auf und fand darin ein Rezept, das aus 100 Gramm Wasser, 15 Gr. Pfefferminzinfusur und 15 Gramm Ammoniak zusammengesetzt werden sollte. Dieses Getränk nahm ihr Gatte zu sich, und sofort war er wieder völlig nüchtern, aber noch am selben Tage starb er. Seine Witwe verklagte nun den Verfasser des Hausapothekenbuches, das die zweite Auflage eines älteren Werkes war. Die erste Ausgabe hatte richtig 15 Tropfen Ammoniak angegeben, in der neuen aber hatte sich ein Druckfehler eingeschlichen, durch den aus Tropfen Gramm geworden war. Das Gericht entschied, daß der Verfasser die Korrekturen nicht mit genügender Sorgfalt gelesen habe, und verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 89 M., während der Apotheker, weil er ohne ärztliches Rezept eine Arznei verkauft hatte, zu einem Monat Gefängnis und der gleichen Geldstrafe verurteilt wurde. Beide aber wurden ferner dazu verurteilt, der Witwe erstens einen Schadenersatz von 800 M., zweitens eine lebenslängliche Rente von

240 M. und drittens jedem ihrer Kinder bis zur Großjährigkeit eine ebenso hohe Rente zu zahlen!

**Titelsucht.** Aus Jena wird berichtet: Die standesamtlichen Nachrichten, besonders die Aufgebote, bilden häufig eine Quelle heiterer Titelstudien. Eine Bezeichnung, die neuerdings hier Eingang gefunden hat, ist die „Hausstochter“. Wer annimmt, daß dabei die Tochter des Hauses, also die Tochter des Hausbesizers, in Frage kommt, ist schlecht unterrichtet. Vielmehr ist damit ein junges Mädchen gemeint, das Hausarbeiten verrichtet, dessen Eltern zur Miete wohnen. Dienstmädchen und dergleichen, selbst Stütze, ist in manchen Fällen nicht vornehm genug. Die letzte Ausgabe der standesamtlichen Nachrichten in Jena zeigt eine besonders gewagte Zusammenstellung. Unter den Aufgeborenen befindet sich da ein Unioersitätsprofessor mit einer „kommandierenden Generalsstochter!“

**Ein Mißverständnis.** Ein trauernder Gatte bestellte für das Grab seiner Ehegattin einen Grabstein, der aus Sparsamkeit nur den Namen der Toten enthalten sollte. Der zungenfertige Verkäufer stellte ihm aber vor, daß es doch üblich und christlich sei, noch eine Inschrift wie „Ruhe sanft!“ oder „Auf Wiedersehen!“ auf dem Stein anzubringen. Um den Jubringlichen los zu werden, sagt der Besteller ärgerlich: „Also schreiben Sie: „Auf Wiedersehen!“ wenn's durchaus sein muß!“ und geht. Als der Grabstein später auf dem Grabe aufgestellt war, las man vorne den Namen der Verstorbenen und hinten die Inschrift: „Auf Wiedersehen! wenn's durchaus sein muß!“

**Hut und Habicht.** Aus Osterode im Harz wird den „Leipz. Neuesten Nachr.“ ein Vorfall berichtet, dem die Damenwelt eine gewisse Nutzenwendung entnehmen kann. Dort ging dieser Tage eine Dame mit einem Ungetüm von Hut spazieren. Blühlich hieß ein Habicht, der vorher kaum sichtbar gewesen war, mit rauschendem Fluge zwischen die Menschenmengen und griff mit seinen scharfen Fängen nach dem Hute der entsetzten Trägerin. Das Angstgeschrei der Dame und die in der Nähe befindlichen Menschen verscheuchten den frechen Räuber, der es auf eine ausgestopfte Taube, die den Hut der Dame zierte, abgesehen hatte. Selbstverständlich hatte die Dame zu dem Schaden — der Hut war total zerzaust — den Spott gratis.

**Radieschen als Hutfschmud.** Täusend nachgeahmte, frisch und appetitlich aussehende Radieschen sind, wie man aus Paris berichtet, in diesem Frühjahr als Hutfschmud vornehmer Frauen zu sehen, und nehmen sich gar nicht übel aus. Bisher war nur einigen edlen Obstarten, der dunkelroten, der gelblichen und der schwarzen Kirche, allenfalls auch der blauen Pflaume die Ehre vorbehalten, unseren Damen als Hutfschmud zu dienen. Aber es ist im Grunde gar nicht einzusehen, warum diese Auszeichnung nicht auch dem Radieschen zufallen soll, dieser bescheidenen Erdwurzel, die von der Natur mit so freundlichen Farben bedacht worden ist und, wie die Ärzte neuerdings behaupten, außer ihrem pikanten, anregenden Geschmack sehr schätzenswerte, die Ge-

meinem bei der städtischen Bank deponierten Vermögen. Ich erkläre den Hufschmied Stork und seine Tochter zu Erben meiner Wertpapiere und meines Bankguthabens im Betrage von zusammen 380 480 Kronen nach Auszahlung der von mir testamentarisch festgesetzten Legate für alle Angestellten des Gutes Helmsbrud. Möge ihnen für den Rest ihres Lebens ein ungetrübtes Glück beschieden sein!

Das Gut selbst soll in ein Ayl für unschuldig Verurteilte verwandelt werden. Der Reinertrag aus der Verwaltung des Gutes ist für alle Bestrebungen zur Wiederaufnahme des Gerichtsverfahrens im Falle zweifelhafter Verurteilungen zu verwenden.“

Das Testament enthielt eine Anzahl von Legaten, darunter auch eine ansehnliche Summe für Barbe Seidel, die alte Dienerrin des Fräuleins v. Rabenau.

Nach der Verlesung des Testaments ergriff der Ortsvorsteher noch einmal das Wort, um Stork zu beglückwünschen. Er drückte ihm vor den Vertretern der Gemeinde die Hand, und die Anwesenden beilieten sich, seinem Beispiele zu folgen.

Stork, der die ruhige Würde eines Menschen bewahrte, der aus dem Kampfe um eine gute Sache endlich als Sieger hervorging, erwiderte ihren Händedruck und sagte in gelassener Selbstbeherrschung:

„Ich danke Ihnen, aber es ging über meine Kraft. Ihr Glückwunsch kommt zu spät, meine Herren. Ihr Vertrauen hätte mir früher neuen Lebensmut gegeben. Jetzt bin ich ein vom Schick-

sal gebrochener Mann. Aber hier ist eine, die mir den Glauben an mich erhalten hat.“

Und mit Tränen in den Augen küßte er Ganni, seine Tochter.

Einer der letzten Gratulanten war der reiche Steinmetz Schaber.

Stork aber verweigerte, in die ihm dargebotene Hand einzuschlagen — ein schmerzliches Juden umspielte seine Mundwinkel.

Einige Monate nach diesem für Helmsbrud so bedeutsamen Tage fand die Vermählung zwischen Ganni Stork und Erhard Schaber statt. Erhard war aus Amerika zurückgekehrt und hatte sich mit einem Kapital, das von seinem Schwiegervater, dem Hufschmied Stork zur Verfügung gestellt wurde, jenseits der Grenzen, in Schlesien, ein Gut gekauft, das er mit seiner jungen Frau bewirtschaften wollte.

Der alte Stork wollte aber ohne Beschäftigung bei seinen Kindern nicht leben, und so kaufte er sich ganz in der Nähe eine Schmiede, die sich bald eines wachsenden Zuspruchs erfreute.

Seine Mußestunden verbrachte der schwergeprüfte Mann bei seiner Tochter. Und als er zum erstenmal ein Enkelkind auf seinen Knien wiegen durfte, da wußte Ganni, daß die düsteren Schatten aus der Vergangenheit nun für immer aus seinem Leben gebannt waren.

fundheit fördernde Eigenschaften besitzt. Und wenn das Radieschen auf dem Gute Schule macht, — wer weiß, ob nicht nächstens noch andere nützliche Gemüße, Spargel, Weißkraut oder Salat- und Rübenblätter zur Verzierung des modernen Damenhutes Verwendung finden werden!

Die Sekundärbahn. Ein biederer Landmann, dem man es ansieht, daß er sich einen Schnupfen zugezogen hat, will mit der Kleinbahn fahren. Jedoch der Schaffner, ein umsichtiger Beamter, verweigert ihm die Mitfahrt: „Dass darf ich nicht dulden, daß Sie mit Ihra Schnupfen sich nei' setzen!“ Natürlich will der Bauer auch den Grund wissen, weswegen er mit seinem Schnupfen nicht mitfahren dürfte. „'s isch halt wegen der Sicherheit,“ erklärt wichtig der Beamte, „neulich hat einer so stark geniest, daß 's Jägge entgleischt is!“

Eine Erbschaft in der Dunggrube. Als der Ländnermeister Karl Wedel von Viebesheim (Hessen) Dung auf seinen Acker fahren ließ, fand er beim Ausladen des letzten Wagens Dung Jehn-, Zwanzig-, Fünf- und Dreimarkstücke in hübscher Anzahl vor, im ganzen wurden nahezu 1000 Mk. gefunden. Wie sich nun herausstellte, hatte die vor kurzem verstorbene Mutter des Wedel das Geld im Strohlad aufbewahrt und nach ihrem Tode wurde der Strohlad samt dem wertvollen Inhalt auf den Mist geworfen, ohne daß der Sohn ahnte, welch kostbaren Dünger er besaß.

6000 Mark für einen Hund. Der dem Buchhändler Friedr. Kronbauer in Göttingen gehörende deutsche Schäferhund „Botan von Emstal“ ist für 6000 Mk. an einen französischen Hundeliebhaber verkauft worden. Kronbauer hatte „Botan“ zu der Hundeaussstellung in Ville (Frankreich) geschickt, wo er einen Käufer fand. Der jetzt so preiswert verkaufte Hund wurde von Kronbauer für 2400 Mk. erworben, hat ihm aber schon mehrere 1000 Mk. für Decken eingebracht. „Botan“ ist ein Schäferhund von seltener Schönheit und in Göttingen allgemein bekannt.

Bei Hunden empfiehlt es sich zur Beseitigung von Ungeziefer auf nassem Wege als wirksames Mittel eine Abklochung des häufig wildwachsenden Wermutes. In 3—4 l Wasser kocht man etwa 6mal eine Hand voll Wermut tüchtig aus, worauf man den Kochtopf fest zudeckt und die Abklochung einige Stunden stehen läßt, mit der man dann den Hund badet, ihn nachher mit lauem Wasser abspült und ihm die Haare gründlich durchkämmt.

**Buchstaben-Rätsel.**

Vorbei ist's mit dem Ohrenschmaus, wenn ein Gesang mit „u“ es ist, und traurig stimmt dich der Gesang, so lang mit „i“ du's selber bist.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

**Auflösung des Wende-Rätsels in Nr. 68 ds. Bl.**

Der Buchstabe A, a.

Wichtig gelöst von Friedrich Wast, Holzhauser, in Gaisstal bei Herrenalb.

Montag  
Freitag  
Preis  
in Aeneas  
Durch d  
in Orts  
orts-Ver  
in 20  
Str  
vormittag  
Kirche te  
über Ber  
3 Uhr t  
Unter H  
der Kai  
die Klein  
Abfahrt  
abends  
Diner  
Dulach  
Der  
Lesung  
bei § 92  
des gef  
fortgesetz  
träge der  
Ein Rom  
Bezüge d  
ungsämte  
wird ange  
§§ 93—  
mission e  
(Kpt.) an  
Versicher  
hältnis  
§§ 105—  
genomme  
der die  
schluß d  
Rimmung  
auch dur  
Lehnung  
hierauf d  
(Gemein)  
das zwei  
§§ 177—  
ung und  
Abg. W  
die weite  
die selbst  
einkomme  
dam (Kon

Frieden  
Wie  
unserer  
so stimmt  
ihren wei  
Friedens  
durch A  
vor allen  
Mai 187  
waren S  
mit der  
unseres  
wohl war  
Frieden  
minder le  
Volk, so  
wider den  
im Grund  
schalls Be

Auch  
dens erklä  
Ausdruck  
und der  
Lenker der  
liche Wert  
Wer emp  
weihvolles

